

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 14 (1924)  
**Heft:** 33  
  
**Rubrik:** s'Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# schlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neuen-gasse 9, entgegengenommen.



## Tipp-Mamsellen.

(Nach den Ferien.)

Von des Thunersees Gestaden,  
Aus dem Jura, Weggis, Baden,  
Pratteln, Landquart, Gubeldingen,  
Wangen, Seengen, Andelfingen  
Wieder hier im Heimatland:  
Arm und Nacken „Gletscherbrand“.  
Und mit fußgespitzten Lippen  
Gehst es wieder an das Tippen.

Alle wissen zu berichten  
Ganz verwegene Geschichten:  
Strand- und Gletscherabenteuer,  
Grausig, spannend, ungeheuer,  
See Sturm, Schneesturm, Autopanne,  
Schwungni Nidle, Kaffeestanne,  
Heldenhaftes und Galantes,  
Ja mitunter selbst Pikantes.

Brachten ländliche Allüren,  
Abfcheu selbst vor'm Maniküren,  
Hang zu holden Träumereien  
In den Bureaus und Kanzleien,  
Freiheitsdranggefüllte Brüste,  
Bureaujesselfreitgeklüfte,  
Ueben sich im „Gold Erörten“  
Doch die Arbeitslust ging — flöten.

Dha.

## Uf die Hitz abe.

Wie-n-i da ei Tag zum offene Fänschter uslige  
und i Garte vom Nabehus luege, geit d'Schtube-  
läre-n-uf und e Stimm leit: „Es förmst si nit,  
uf die Hitz abe e deregi Chelti! Mach doch um  
e Gottswille ds Fänschter zue, i überchume  
Hühnerhut am ganze Lyb!“ „Pöz, da will i  
gleitig zue mache!“ ha-n-i geit.

„I gseh dr's a, heisch wider e fule Witz z'vorderich  
uf der Zunge.“ ha-n-i müesse ghöre.

I ha v richtig öppis derartig's welle säge, ha  
du aber d'Wort umgmödelet: „Mi düecht's, es  
Schpaziergängli tät mer guet uf die Hitz abe.“

Im Hüsang unde ha-n-i ghöre brichte: „Eh  
gället u, die Chelti uf die Hitz abe.“ „Ja, ja, da  
Umichung, jitz cha me sech liecht öppis zuezieh.  
I has geng geit, es chömm de so uf die Hitz abe.  
Sitz hei mers!“

Bi der eidgenössische Münz het e Frou zu ihrem  
Ma geit: „Da hne lött me jitz chönne e Schübel  
ga hote. Es git wider Uslage uf die Hitz abe,  
daß ein ds Lige meh tuet!“

Uf der Chilchfäldbrügg het me ghöre brichte:  
„So-n-es Lüftli tuet guet uf die Hitz abe!“

Im Münzgrave unde het eine ghandhärfelet:  
„In einem kühlen Grunde...“ I verschidene  
Buechhandlige hei si d'Landcharte und d'Reise-  
führer us de Montere gnoh und hei Vedektiv-  
und französischi Romane usgischtelet. I anderne  
Läde sy Wullefache wider meh zur Gältig cho.

U der Marktgaß het eine es Täfeli mit der  
Ufchrift, „Gefrorenes“ umgeheert und het brummlet:  
„Es tschuderet ein ja, wenn me das mueß läse  
uf die Hitz abe!“

Die schwarze und grüne Hornbrüllelejer het  
me weniger meh gseh. Die wyße Gieser us  
Fänschterglas sy wider meh i der Mode gfl, dür  
die d'Hornbrüllelechinggle jedem dünne Syde-  
schtrumpf nachgählelet hei. D'Sydelestrumpf  
chöme nid us der Mode, v uf d'Hitz abe nid.

Doben het's de scho ender öppis Wulligs und  
sogar Tierbälg mit Grinde und Talpe dranne.

Dbehär em Chefsturm het e Polizeier mit sym  
wyßagichtrichige Chnebel dafumegwäit, daß e  
Buur uf sym Rytwägeli gemeint het: „Dä fingt  
o, daß es g'hörig g'chuelet het uf die Hitz ache.“

„Schöni Tomate, geini fuli!“ het e Italiäner  
über e Schtand us brüelelet.

„Ju, e ganze Schtand voll fuli!“ hei zwoh  
Buebe gemeint.

„Ganget zue die Tüfel!“ wäffelelet der Italiäner.  
„Ungärn, hie gallts is je länger si meh uf  
die Hitz abe!“ ich züggcho.

„Nume schad ich's um dä schön Durcht, wo  
me verwich e gha het.“ het eine vor der Meyerei  
brummlet. Dür d'Schpittelgahlaube z'düruf ich  
eine z'schlarpe cho und het mit dem Naselumpe  
die rächti Backe verha. Bi jedem Hüsang ich  
er blybe schtad und het d'Nessing- und d'Email-  
täfeli ablinglet. „Nüt als Füschrächer und  
Advokate, die chü mer dä Rung nid hälfe! Au,  
au!“

„Dert im Egge-n-obe ich e Zahnddokter,  
ha-n-ihm geit.

„Au, au, merß!“

„Es ich gärn g'chue, so Zahndweh git's halt  
jitz gän uf die Hitz abe.“

Us de Montere vo de Drogerie sy die durcht-  
schtilende Mitteli verschwunde, drfür hei si Zn-  
setepulverpäckli usfeta. „Es ich nid ohni uf die  
Hitz abe.“ het eine im Verbhgah geit und het  
am Bei gchrauet.

Im ene erchte Schtockwärg sy zwoh Pärson  
i wyße Mäntel umenander ghüscheret. Uf emene  
Täfeli am Ballister het's gheiß: Kopfwäschen  
und Dnollieren. Es wird's bi vilne v nötig ha  
gha uf die Hitz abe.

I ha du no öppis gchramet. Dacheim ha-n-i  
dä Chram mit der Pleitig uspact: „Mi mueß  
d'Glägeheit z'Nuz zieh, wenn si da ich. Uf die  
Hitz abe wird das und d'fes um-n-es paar Baze  
billiger. So öppis ha-n-i grad da! Da ich e  
Schtrouhuet und zwoi porösi Hemli für mi und  
da ha-n-i es Paar wyßi Sägelwechschueh und  
es Paar wyßi dünni Händsche für di! D'Schueh  
und d'Händsche sy für di! ha-n-i no einisch ätra  
lutt geit. „I ha di scho vürichtande!“ het my  
Frou facht giunge. „I ha nume z'ercht d'Wort  
facht nid gunde!“ Druuf ich si i de Andifinke  
und mit emene wullige Halstuech oben i d'Chuchi  
ufe und het gemeint: „Öppis dümmers hätt'sch  
nid chönne mache uf die Hitz abe!“

Walter Morf.

## Vorsichtig.

„Mein Mann hat mir noch nie ein böses  
Wort gesagt.“

„Wie rücksichtsvoll!“

„Nein, vorsichtig.“

## Grite.

Ganz Bern ist vor Schrecken zu Salz erstarrt,  
Dumpf flüstert's und grollt's in den Lauben,  
Man hört es, man liest es, gib't's weiter fort,  
Und kann es dann dennoch nicht glauben.

Die Grite, des Baudirektors Clou,  
Die Grite, der weibliche Zirkusflou,  
Die Grite, die Grite erschossen!

Es flüstert sich bange von Ohr zu Ohr:  
„Was wird aus dem Bärenzwinger?  
Ist's Unfall? Ist's Zufall? Ist's Schicksalswink?  
Ist's des Nachgotts dräuender Finger?“

Die Grite, die Kindlifresserin,  
Die Geburtsfreit-Weltenverbesserin,  
Die Grite, die Grite erschossen!

Man sieht den Graben schon öd und leer,  
Sogar von den Ratten verlassen,  
Und weit und breit in der Welt kein Bär,  
Bereit sich dort niederzulassen.

Die Grite, die Grite, es ist ein Schlag,  
Ob der Mani sich wohl zu trösten vermag?  
Die Grite, die Grite erschossen!

Urfulus.

## Begreiflich.

Lischensami kommt aus der Rekrutenschule auf  
großen Urlaub heim.

„Eh aber Sameli,“ sagt die Mutter zu ihm,  
„wie gsehich du bleiche-n-us!“

„Das glaubt der Guggler, Mueter, we me si  
all Tag wätsche mueß!“

\*

Welches ist der Unterschied zwischen Graz und  
der Börse?

In Graz sind die Steiermärker und an der  
Börse die — Meier stärker.

## Zeitgemäß.

Dame (zur neuengagierten Jofe): „Können  
Sie auch gut Kleider reinigen?“

Jofe: „Offengestanden nein, gnädige Frau;  
aber ich kann Ihnen die Adresse angeben, wo  
ich die meintigen reinigen lasse.“

## Vorsichtig.

Zigarrenfabrikant (zum Freier seiner  
Tochter): „Vorläufig kann ich meiner Tochter  
nur zehn Mille mitgeben.“

Freier: „Franken oder Zigarren?“

## Kinderhumor.

Hans: „Säg mal, Emil, warum sind d'Fisch  
stumm?“

Emil: „Bist du aber dumm! Chast du öppe  
rede, wenn dir's Wasser is Mul ine lauft?“

## Kurzes Eheglück.

„Warum so niedergefchlagen?“ — „Meine  
Braut hat vor vier Wochen geheiratet.“ — „So?  
Wen denn?“ — „Na, mich!“

## Junge Ehe.

Zu Weihnachten sollte es Hasenbraten geben,  
und der Chemann hatte auch einen wunder-  
schönen, großen Hasen besorgt. Abends fand er  
keinen Hasenbraten, sondern sein Frauchen in  
Tränen vor.

„Was ist denn los, Schazi?“

„Ach Gott, ach Gott“, schluchzte Schazi, „mit  
dem Essen wird es nichts, ich habe den ganzen  
Nachmittag in der Küche geseßen und den Hasen  
gerupft.“

## Die dankbare Kellnerin.

„Fräulein, ich habe eben diesen Blusenknopf  
in der Suppe gefunden.“

„Oh, danke sehr, mein Herr, ich habe schon  
überall danach gesucht.“